

Gemeinderat von Zürich

14. April 2010

Postulat

der Spezialkommission HBD/Stadtentwicklung

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie künftig bei der Planung grosser Wärme- oder Kälteerzeugungsanlagen für Städtische Liegenschaften das Know-How anderer städtischer Stellen bereits in einem frühen Planungsstadium besser genutzt werden kann, und wie im betroffenen Perimeter besser überprüft werden kann, wie auch Nicht-städtische Liegenschaften in einen Energieverbund einbezogen werden können.

Begründung:

Bei der Planung der Heizzentrale Hardau II wurde das stadtinterne Know-How zu wenig genutzt. So wurde beispielsweise nur bei städtischen Liegenschaften in der Umgebung überprüft, ob sie für die Versorgung ab der Heizzentrale in Frage kommen, weil der Einbezug privater Liegenschaften nicht zur Aufgabe der Immobilienbewirtschaftung gehört.

Damit wurde aus systemischen Gründen ein wichtiges Potenzial für die Optimierung des Energieverbrauchs in Zürich ausgeblendet. So verfügt beispielsweise das EWZ über Erfahrung für die Planung solcher Energieverbünde und auch über die Möglichkeit, auch private Liegenschaften, falls sinnvoll, zu erschliessen.

Bei künftigen Projekten sollte das stadtintern vorhandene planerische Potenzial für Planung, Realisierung und Betrieb besser genutzt werden. D.h. Bei Energielösungen für städtische Liegenschaften soll zumindest abgeklärt werden, ob in der Umgebung weitere anfallende Energie (z.B. Abwärme) genutzt werden kann, und ob weitere Energiebezüger in das Versorgungskonzept aufgenommen werden können.

Grundsätzlich sollte in der Stadt genauer definiert werden, wie grössere Energieanlagen für die Stadt zu planen sind, welche ökologischen und ökonomischen Randbedingungen sie zu erfüllen haben, und welches Fachgremium die Lösungen jeweils beurteilt.

**Antrag auf Behandlung mit Weisung 427 (Heizzentrale Hardau)**